



Lagebericht 19.04.2011

1 Sicherheit

Die **Lage im AKW** ist bekanntlich noch kritisch. Nach neuesten Aussagen von Tepco und der Regierung wird eine befriedigende Lösung des Problems je nach Betrachtung noch mindestens drei bis neun Monate dauern. Allerdings liegen mittlerweile mehr und zuverlässigere Infos über Schadensausmass und Messwerte vor, was eine bessere Risikoeinschätzung erlaubt.

Die Messwerte (Luft und Wasser) für den **Großraum Tokyo** sind z.Z. stabil und sofern kein neues schwerwiegendes Ereignis im AKW eintritt, unbedenklich. Kontinuierliche Beobachtung der Lage und Treffen geeigneter Vorsorgemaßnahmen sind unverändert angeraten.

Ein wichtiges Thema ist die **Kontrolle der Lebensmittel**. Die japanische Regierung überwacht den Lebensmittelmarkt und hat erforderliche Vermarktungsverbote für Produkte aus der Katastrophenregion erlassen. Sie steht vor der Herausforderung, diese Kontrollen engmaschig und effizient umzusetzen und eine Umgehung zu verhindern.

Der hohe Druck auf die Regierung nach einer Wiedezulassung von Produkten aus der Region und öffentliche Solidaritätsaktionen zur Unterstützung der Landwirtschaft in den betroffenen Gebieten und der japanischen Fischerei macht diese Aufgabe noch schwieriger.

2 Stimmung vor Ort

Regierung und Unternehmen sind intensiv um zügige **Schadensbeseitigung** und Wiederherstellung möglichst weitgehender Normalität bemüht. Dies gilt insbesondere auch für die **Wiederherstellung der Produktion und der Lieferketten**. Pflichtbewusstsein und Disziplin der Bevölkerung helfen dabei erheblich. Entsprechend läuft der Alltag abgesehen von Energieeinsparungsmaßnahmen - zumindest äußerlich - relativ normal ab.

Die Besorgnis der Bevölkerung scheint sich eher auf die Folgen des Erdbebens/Tsunamis und auf Nachbeben zu richten, als auf die nukleare Problematik. Der Umgang mit den notwendigen Erfordernissen und Veränderungen wird den Japanern, die tendenziell an Bewährtem festhalten möchten, nicht leicht fallen. Sowohl die Wahrnehmung als auch die Bewertung der Ereignisse und Situation durch die Bevölkerung vor Ort unterscheiden sich drastisch von der in Deutschland. Insbesondere fehlt daher oft das Verständnis dafür, wie die Vorgänge von außen bewertet werden. Vertrauen und Zuversicht in die Zukunft sowie die Gelassenheit der Japaner sind für Ausländer oft überraschend.

3

Situation und Perspektiven deutscher Unternehmen vor Ort

Da nur wenige deutsche Unternehmen im Katastrophengebiet Infrastrukturen unterhalten, gibt es nur vereinzelte Fälle von **unmittelbaren Schäden**. Die Unterbrechung der **Lieferketten, Energie- und Transportprobleme** treffen deutsche Unternehmen unterschiedlich. Da wenige in Japan produzieren, bleiben damit verbundene Probleme auf Einzelfälle begrenzt. Die Sorge in Deutschland und anderen Ländern vor Verstrahlung japanischer Produkte beschäftigt auch eine Reihe von deutschen Unternehmen vor Ort. Hierzu zählen natürlich die Transport- und Speditionsunternehmen.

Unternehmen, die **Expats** auf Dauer oder projektbezogen einsetzen, haben unverändert mit nicht unerheblichen Problemen zu kämpfen, da noch immer viele außer Landes sind. Abgesehen von der fraglichen Rückkehr oder problematischen Neuanwerbung müssen sich einige Unternehmen mit Imageproblemen in der eigenen Belegschaft, bei Kunden oder Partnern auseinandersetzen. Dies gilt umso mehr, als neben dem japanischen Verständnis des eigenen Unternehmens als neben der Familie wesentliche Solidargemeinschaft auch eine deutliche und zunehmende Tendenz zu nationaler Solidarität zu spüren ist. Vereinzelte Beispiele führen auch zu der Besorgnis vor einer punktuellen „Buy Japanese“-Bewegung.

Von größeren **Markteinbrüchen** wurde uns bislang nicht berichtet, sondern eher von **Lieferschwierigkeiten**.

Abwanderungen von deutschen Unternehmen aus Japan sind uns bislang nicht bekannt. Eine Reihe deutscher Unternehmen hat vorsorglich Infrastrukturen in Westjapan zur kurzfristigen Übernahme von Operation oder Backup-Funktionen aus- oder aufgebaut und halten sie unverändert bereit. Einige denken über den langfristigen Ausbau einer ausgewogeneren Verteilung der Aktivitäten auf verschiedene Standorte in Japan nach und prüfen die sich dazu bietenden Möglichkeiten einer Präsenz in **Westjapan** (insbesondere Großraum Osaka).

AHK Japan

Die AHK Japan war und ist seit dem Erdbeben unverändert einsatzbereit, auch wenn sie von verschiedenen Standorten gearbeitet hat. Die an sie gestellten **Anforderungen** sind allerdings weiterhin erheblich anders als vor dem Erdbeben. Noch immer beherrscht das intensive (und kostenlos) zu erbringende **Informationsmanagement** ihre Tätigkeit maßgeblich. Unverändert ist täglich eine Vielzahl von Anfragen von Unternehmen, Institutionen und Medien aus Deutschland zu beantworten. Auch die Unternehmen vor Ort legen nach wie vor großen Wert auf umfassenden Informationsaustausch über die Kammer.

Sorge bereitet ein potenzieller Einnahmeverlust durch den derzeit deutlichen **Rückgang von Anfragen** (die berechnet werden können), **Delegationsreisen**, etc..

Entsprechend prüft die AHK Japan intensiv, auf welchen Feldern **neue, Aktivitäten und Chancen** im Bereich DEinternational aufgebaut bzw. genutzt werden können.

Neue Aktionsfelder für die AHK Japan ergeben sich möglicherweise im Zusammenhang mit dem Wiederaufbau in der Krisenregion. Gleiches dürfte im Hinblick auf die Lebensmittelproblematik und hier insbesondere für den Import deutscher Lebensmittel gelten. Die nun auch in Japan begonnene bzw. intensivere Diskussion über einen zu verändernden Energiemix und Energieeinsparung dürfte für deutsche Unternehmen interessant sein. Die AHK Japan wird entsprechend die Entwicklung und die Möglichkeiten vor Ort intensiv beobachten.

Die **zukünftigen Perspektiven** hängen natürlich in erster Linie von der weiteren **Entwicklung in Fukushima** und den damit verbundenen Risiken und Belastungen im Großraum Tokyo ab. Ohne nachhaltige Beeinträchtigung des Großraums Tokyo werden die Ereignisse mittel- und langfristig eher nur eine Auswirkung auf das innerjapanische Geschäft haben.

Neben den realen Risiken und Gefahren könnten die Geschäftsbeziehungen zu Japan aber auch durch **psychologische Faktoren auf deutscher Seite** beeinflusst werden. Insbesondere die Verstrahlungsproblematik könnte hier über einen längeren Zeitraum auf das Image des Landes wirken. Dies gilt nicht nur für die Sorge vor Verstrahlung japanischer Produkte, sondern insbesondere auch dann, wenn ein Personaleinsatz aus Deutschland für die Geschäftsbeziehung erforderlich ist. Möglicherweise hilft hier ein verstärkter Einsatz (auch der AHK Japan) in Westjapan.

Vertrauen und Glaubwürdigkeit kann nur durch **nüchterne und neutrale Beratung**, ohne Panikmache oder Beschönigung und missionarischen Eifer

gewonnen werden. Dies fällt vielen Handelnden aufgrund unterschiedlicher Interessenslagen und Mentalitäten sowie räumlicher Entfernung oft schwer. Der AHK Japan kommt daher bei dieser Aufgabe eine besondere Bedeutung zu.

Im Hinblick auf die deutsche Wahrnehmung der Ereignisse in Japan wird eine intensive **Aufklärung und Information in Deutschland** eine wesentliche Kernaufgabe für sie sein.

19.04.2011

DEinternational
Deutsche Industrie- und Handelskammer
in Japan

Manfred Hoffmann
Delegierter

mhoffmann@dihkj.or.jp

Marcus Schürmann
Stellv. Delegierter

mschuermann@dihkj.or.jp